

Liebe Teamfreundinnen und Teamfreunde!

Vor ein paar Jahren durfte ich Euch ein Programm über das Gebet vorlegen, das bei den meisten gut angekommen ist und als hilfreich empfunden wurde.

Das heutige Programm soll das damalige vertiefen.

Es konzentriert sich auf ein bestimmtes Gebet, nämlich jenes, das uns von Jesus selbst gelehrt wurde.

Es ist ein meditatives Programm; es sollte daher abschnittsweise vorgetragen und nach jeder Vaterunserbitte eine Pause zum Nachdenken und gegenseitigen Austauschen über die eigenen Erfahrungen mit diesem Gebet bzw. der jeweiligen Bitte gemacht werden. Ob Ihr dieses Gespräch lieber vor dem im Programm vorgelegten Text oder nachher machen wollt, muss jedes Team für sich entscheiden. Keinesfalls sollte aber der ganze Programmtext auf einmal gelesen und erst am Schluss ein Gespräch geführt werden.

Ich wünsche euch einen besinnlichen und bereichernden Teamabend!

Max Brunner

Aktuell

Opfergang

Wie Ihr wisst, sind Opfergang und Kalenderverkauf die beiden finanziellen Standbeine der action. Dank Eurer Unterstützung in Form von Daueraufträgen (etliche haben diese Möglichkeit aufgegriffen) oder einmaligen bzw. mehrmaligen Überweisungen unter dem Titel Opfergang und Eurem tatkräftigen Einsatz beim Kalenderverkauf stehen wir. Wie fest die action steht, wird der Bilanzbericht im Oktober zeigen

Die Bitte besteht daher weiter: werdet nicht müde die action so gut Ihr könnt zu unterstützen!!

Und weil der **Kalenderverkauf** insgesamt gut gelaufen ist, haben wir (MUTIG) für 2013 die gleiche Menge, 11.500 Stück, bestellt, und hoffen bei unverändertem Verkaufspreis auf guten Erfolg. Schon Ende August wird der Kalender 2013 ausgeliefert.

Claudia und Peter Tersch haben uns wieder ihre Fotos überlassen und sich um bessere Gestaltung bemüht. Thomas Neumayer hat zu den Fotos den passenden Text verfasst. Der Kalender wird Euch gefallen !

Ausländer-Sonntag 30. September 2012

Bitte setzt Euch für dieses wichtige Anliegen ein und findet einen geeigneten Platz zur Anbringung des beiliegenden Plakates.

Anlage: Plakat zum Sonntag der Völker
Erlagschein für den Opfergang

A r b e i t s p r o g r a m m der Kernteams im September 2012

Thema: Vater unser

„Vater unser, der du bist im Himmel“

Beginnen wir mit dem Vaterunser - Gebet, wie wir es zu beten gewohnt sind und wie es auch in der Messliturgie gebetet wird (die Einheitsübersetzung von Mt 6, 9-13 weicht davon etwas ab):

Vater unser, der du bist im Himmel

Vater unser, der du bist im Himmel

Was bedeutet uns das Wort Vater?

Das wird sehr davon abhängen, welches Verhältnis wir zu unserem leiblichen Vater gehabt haben oder haben. Aber dürfen wir hier unsere eigenen, zumal modernen Vatern vorstellungen einbringen? Von vielen Predigern wird hier gleich die Vatergüte in den Vordergrund gestellt.

Aber ein Vater ist nicht nur gütig, er ist auch gerecht, ja streng. Hier mit dem Vaterbild nur die Vorstellung vom guten alten Mann, der schon alles verzeihen wird, zu verbinden, wird dem Bild, das Jesus uns in seinen Gleichnissen von Gott zeichnet, nicht gerecht. Gewiss, im Gleichnis vom verlorenen Sohn steht die Güte des Vaters im Vordergrund.

Aber denken wir etwa an den König, der zur Hochzeit einlädt (Mt. 22, 1-14). Es werden zwar alle eingeladen, die auf der Straße herumstreichen – ohne Ausnahme; aber derjenige, der kein hochzeitliches Gewand anhat, der sich also dieser Einladung nicht würdig erweist, der wird dann in die Finsternis hinausgeworfen.

Oder denken wir an das Gleichnis mit den Talenten: Ja, es bekommt jeder eine Chance und es wird nicht von allen dasselbe verlangt; der weniger Talente bekommen hat, von dem wird auch weniger verlangt. Aber derjenige, der sein Talent vergraben hat, der sich also des Vertrauens des Herrn unwürdig erwiesen hat. Der wird auch hier in die Finsternis hinausgeworfen.

Noch ein Zweites sollten wir beim Wort Vater bedenken: Es wird hier nicht nur das Verhältnis von mir zu Gott angesprochen, sondern auch von mir zu meinen Mitmenschen. Alle dürfen ja Vater sagen und damit sind wir alle gleichermaßen Kinder Gottes, d.h. wir sind alle Gott gleich lieb und keiner darf sich über den anderen erheben, auf den anderen herabsehen, ihn als Untermenschen oder als Menschen zweiter Klasse ansehen.

Das klingt in der Theorie und abstrakt ganz selbstverständlich. In der Praxis sind wir aber oft geneigt, einen dummen Menschen oder einen Juden oder einen Nazi oder Pharisäer etc. als Menschen zweiter Güte zu behandeln, ihn nicht für voll zu nehmen. Die Menschenwürde wurzelt aber schon in unser Gottessohnschaft, die allen gleichermaßen verheißen ist.

Pause

Die erste Vaterunserbitte:

„Geheiligt werde Dein Name“

Der Name ist Gott selbst. Was soll das aber heißen, dass Gott geheiligt werden soll. Ich glaube, es ist gemeint, dass er von uns und allen Menschen als der absolute Herr respektiert werden soll, dass wir und alle Menschen ihm vor allem anderen Vorrang einräumen müssen, aber wohl auch die Bitte an Gott, seine Majestät und Geschichtsmächtigkeit zu erweisen.

Pause

„Dein Reich komme“

Angebrochen ist das Reich Gottes schon mit der Ankunft von und der Erlösung durch Christus. Und überall, wo wir Gottes Willen erfüllen, ist das Reich Gottes da. Aber wir brauchen nur die tägliche Zeitung aufzuschlagen oder im Alltag um uns zu blicken, um zu sehen, in wie vielen Bereichen vom Reich Gottes noch nichts zu spüren ist.

Vollendet wird das Reich Gottes mit der Wiederkunft des Herrn. Dein Reich komme bedeutet daher zweierlei: einerseits die Bitte an Gott nach baldiger Wiederkunft des Herrn, um das Reich Gottes zu vollenden und unser Versprechen, dem Willen Gottes in unserem Wirkungsbereich soweit als möglich zum Durchbruch zu verhelfen.

„Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden“

Für mich bedeutet diese dritte Vaterunserbitte eigentlich dasselbe wie die zweite. In der Vaterunserfassung des Lukasevangeliums (Lk. 11, 2-4) fehlt diese dritte Bitte auch.

Nicht bedeutet diese Bitte jedenfalls, dass wir die Hände in den Schoß legen und darauf warten dürfen, dass Gottes Wille geschehen werde; sondern primär sollen **wir** Gottes Willen **tun** und nur dort ergeben annehmen, wo wir nichts (mehr) tun können.

Pause

„Unser tägliches Brot gib uns heute“

Brot steht natürlich für Nahrung. Es muss nicht Brot sein, es muss aber auch nicht Kaviar sein. Auch hier **Gemeinschaft**, wie in der Anrede am Beginn. **Unser** Vater, **unser** Brot. Auch impliziert die Bitte an Gott unsere Verpflichtung, dafür zu sorgen, dass wir alle – also auch unsere Mitmenschen, Kinder Gottes wie wir – zu essen haben.

Jedes mal wenn ich diese Bitte ausspreche, habe ich ein schlechtes Gewissen, wenn ich bedenke, wie viele Menschen hungern, wie wenig wir also dieser Verpflichtung entsprechen.

Auffällig ist, dass in der Vaterunserbitte nur um die heutige Nahrung gebetet wird. Es kommt hier wieder jene radikale Haltung Jesu zum Ausdruck, die uns an mehreren Stellen des Evangeliums begegnet und wohl aus der damaligen Naherwartung des Weltendes verstanden werden muss.

Kümmert euch nicht darum, was morgen ist, jeder Tag hat seine eigenen Sorgen. Kümmert euch lieber um das Reich Gottes und alles andere wird euch dazu gegeben werden. Für uns, die wir im Berufsleben stehen und für eine Familie oder für unser Auskommen im Alter zu sorgen haben, eine in ihrer Radikalität wohl nicht nachvollziehbare Haltung.

Nur wer nach den evangelischen Räten in einem Orden lebt, wird dieser Forderung voll entsprechen können. Für uns aber gilt wenigstens: Wir dürfen und müssen für die Zukunft sorgen, aber wir sollen uns nicht zu viele Sorgen machen; wir sollen die Sorge um unser materielles Dasein nicht wichtig nehmen, viel wichtiger ist unser rechtes Verhältnis zu Gott.

Pause

„Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“

Hier wird die goldene Regel „was du willst, dass dir die anderen tun, das tue ihnen“ auf das Verhältnis zu Gott angewendet. Was du willst, dass dir Gott tut – nämlich Vergebung deiner Schuld – das mache gegenüber deinen Mitmenschen. Ich glaube, der Kardinal von Berlin war es, der dieses Prinzip bei seiner Predigt bei einem Katholikentag in Wien auf eine kurze und einprägsame Formel gebracht hat: „Nicht wie du mir, so ich dir. Sondern: wie Gott mir, so ich dir“.

Aber man kann es auch umgekehrt sehen: Unsere Bitte an Gott um Vergebung ist von vornherein eine bedingte: Vergib uns unter der Bedingung bzw. in dem Maße, wie auch wir unseren Schuldigern vergeben. Zuerst müssen wir selbst unseren Mitmenschen verzeihen, erst dann können wir erwarten, dass uns auch Gott verzeiht. Nicht weil er darauf aus wäre, uns zu strafen, sondern weil derjenige, der sein Herz gegenüber seinen Mitmenschen verhärtet, die Gnade Gottes nicht aufnehmen kann.

Pause

„Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen“

Diese beiden Bitten bereiten einige Schwierigkeiten. Kann es sein, dass der gütige Gott uns Menschen in Versuchung führt?

Diese Frage hat schon die Apostel beschäftigt: So sagt der Apostel Jakobus: "Niemand sage, wenn er versucht wird, ich werde von Gott versucht. Denn Gott kann nicht in die Versuchung kommen, Böses zu tun, und er selbst versucht auch niemanden. Ein jeder wird von seiner Begierde, die ihn lockt und fängt, in Versuchung geführt. (Jak 1, 13)

Auch Paulus lehnt es ab, Gott als Versucher anzusehen, wenn er schreibt: "Gott ist treu; er wird nicht zulassen, dass ihr über eure Kraft versucht werdet. Er wird euch in der Versuchung einen Ausweg schaffen, sodass ihr bestehen könnt" (1 Kor 10, 13)

Dem steht jedoch die Stelle bei Jes 45,7 entgegen, wo es heißt: "Ich erschaffe das Licht und mache das Dunkel, ich bewirke das Heil und erschaffe das Böse."

Wenn Gott das Böse erschafft, dann wohl auch die Versuchung.

Das könnte man also auch den beiden Aposteln entgegen halten. Wenn die Versuchung darin besteht, dass man von seiner Begierde in Versuchung geführt wird, wie Jakobus schreibt, dann stammt auch unsere Begierde und unsere Schwäche, ihr nachzugeben, von Gott.

Und wenn Paulus schreibt, dass Gott nicht zulässt, dass wir über unsere Kraft versucht werden und er uns in der Versuchung einen Ausweg schafft, so widerspricht das unserer Lebenserfahrung. Denn wir erfahren täglich aus den Medien von Menschen, die einer Versuchung zur Lüge, zum Diebstahl, zur Korruption, zum Mord erlegen sind.

Der vor mehr als 10 Jahren verstorbene jüdische Religionsphilosoph Pinchas Lapide, der sich in zahlreichen Büchern mit dem Neuen Testament und dessen Auslegung befasst hat, schreibt (Ist die Bibel richtig übersetzt, Bd.1 ,S.124), dass man bei der Rückübersetzung der erwähnten Vaterunserbitte ins Hebräische auf das Zeitwort "have" stößt, das entweder "bringen" oder "führen", aber auch "kommen lassen" bedeuten kann.

Geht man von der 2. Bedeutung aus, bekommt die Vaterunserbitte gleich einen anderen Sinn, nämlich "lasse mich nicht in die Macht der Versuchung kommen", wobei wir selbst es sind, die immer wieder in die Versuchung hineinstolpern. Wir bitten also darum, dass wir der Versuchung nicht zum Opfer fallen, dass wir durch die Versuchung geführt werden.

Das erklärt freilich noch nicht, warum Gott die Versuchung überhaupt zulässt. Das hängt wohl einerseits mit unserer von Gott gewollten Willensfreiheit zusammen. Denn wenn es keine Versuchungen gäbe, könnte sich die Willensfreiheit nicht bewähren; andererseits aber auch mit unserer gefallenen Menschennatur. Freilich nicht nur: Denn selbst Jesus, der Sündenlose, ist versucht worden, und zwar mit Willen des Vaters, wie Math. (4,1-3a) schreibt:

"Dann wurde Jesus in die Wüste geführt, um vom Teufel versucht zu werden. Und als er 40 Tage und 40 Nächte gefastet hatte, hungerte ihn zuletzt. Da trat der Versucher an ihn heran."

Ob wir uns unter dem Versucher den Satan als Person bzw. als Dämon vorstellen müssen, wie es der Text nahe legt, von manchen Auslegern aber bezweifelt wird, kann dahin gestellt bleiben, jedenfalls kommt die Versuchung von Gott, denn ohne seine Zulassung könnte der Satan nicht wirken. (Denken wir an das Buch Hiob!)

Es entsprach also dem Willen Gottes, dass Jesus auch in der Versuchbarkeit uns gleichgestellt wird, er hat aber eben der Versuchung widerstanden.

Wir sollten Gott darum bitten, dass er auch uns die Kraft gibt, der Versuchung zu widerstehen. Und dazu leitet uns Jesus ja auch mit der letzten Vaterunserbitte an : "sondern erlöse uns von dem Bösen". Auch hier kann wieder dahingestellt bleiben, ob damit das personifizierte Böse - also der Satan – oder das Böse in sachlicher Hinsicht gemeint ist.

Diese Bitte ist außerdem doppeldeutig: Es geht nicht „NUR“ um das Böse personifiziert oder nicht – sondern auch um das Leid. Auch das ist ja etwas Böses, von dem wir von Gott erlöst werden wollen. Selbst Jesus hat ja am Ölberg zunächst gebetet „Mein Vater, wenn es möglich ist, lass diesen Kelch an mir vorüber gehen“. Aber auch bei dieser Bitte steht die Gemeinschaft mit unseren Mitmenschen im Vordergrund: Erlöse **uns** von allem Leid, nicht nur mich allein.

Schlussgebet

(Eleonore Beck, SLK 2012)

Gott, Du bist da. Ich spüre Dich.

Bei Dir fühle ich mich wohl. Ich brauche Dir nichts zu erklären.

Du siehst mich. Und das ist wie eine große Sonne, die über mir leuchtet.

Du bist da. Und ich spüre eine große Stille, die mich umfängt.

Nichts macht mich traurig. Alle Angst ist weg.

Du bist da! Das ist Ruhe !

Du bist da! Mein Freund!

Du bist da!

Thema: Thema: VATER UNSER

Datum:

Bericht aus dem Team:

Name des Teamverantwortlichen:

Anzahl der Teilnehmer:

FRAGE 1: Wie ist der Teamabend verlaufen?

FRAGE 2: Welche Gedanken möchtet Ihr zu einzelnen Vaterunserbitten zusätzlich einbringen?

Sonstiges:

Wann findet das nächste Treffen statt?

Bitte sendet den ausgefüllten Bericht per Internet <action365@gmx.at>, per Fax 01/5127960 oder per Post 1010 Wien, Bäckerstr. 18/20 an das Österreich-Sekretariat.